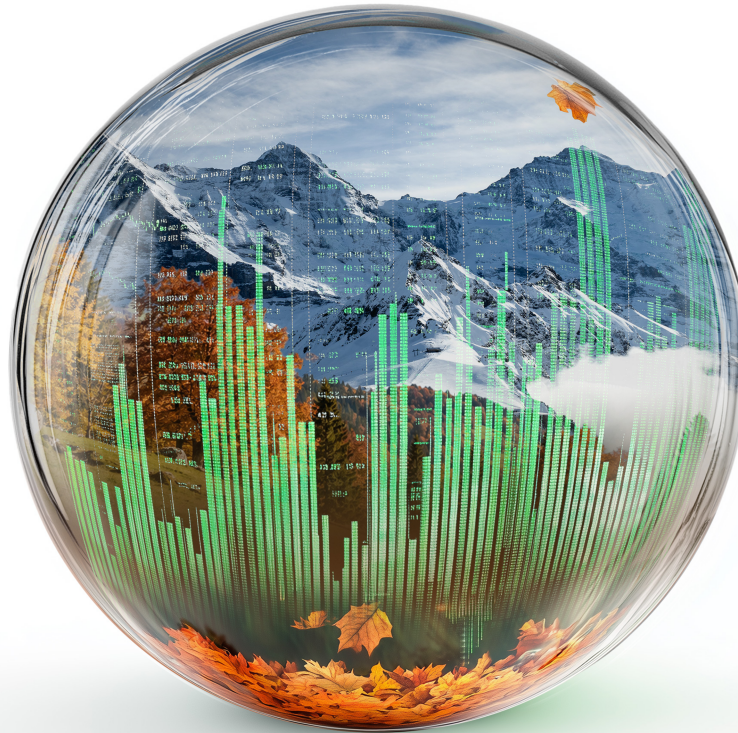




CFO-Umfrage

Der Aufschwung ist da –
aber wie lange bleibt er?

Inhaltsverzeichnis

1.	Wichtigste Ergebnisse der Umfrage	3
2.	Konjunkturaussichten: Aufwärtstrend verstärkt sich	4
3.	Unternehmensaussichten: Optimismus – ausser bei der Beschäftigung	5
4.	Unternehmensrisiken: Internationale Risiken dominieren weiter	7
5.	Regulierung: Erhebliche Belastung	8
6.	Künstliche Intelligenz: Kosten, Nutzen und Auswirkungen auf Arbeitnehmer	9
7.	Kontakte und Autoren	12

Über die Deloitte CFO-Umfrage

Die aktuelle, 52. CFO-Umfrage in der Schweiz wurde online vom 2. bis zum 25. September 2026 durchgeführt. 120 CFOs aus allen wichtigen Branchen und von kotierten wie nicht-kotierten Unternehmen haben teilgenommen. Wir danken allen CFOs für die Teilnahme an der Umfrage.

Die europäische CFO-Umfrage wird in mehreren Ländern, einschliesslich der Schweiz, durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Länderumfragen werden aggregiert und sind voraussichtlich ab November verfügbar.

Hinweis zur Methodik

Einige der Umfragediagramme stellen die Ergebnisse als Indexwert (Nettosaldo) dar. Dabei handelt es sich um die Differenz der Prozentwerte der positiven und der negativen Antworten, wobei Antworten «in der Mitte» als neutral behandelt werden.

Aufgrund der Rundung ergibt die Summe der Antworten möglicherweise nicht immer 100. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, werden bewusst nur die relevanten Fragen je nach aktueller Finanz- und Wirtschaftslage dargestellt. Falls Sie weitere Informationen über nicht wiedergegebene Fragen wünschen, freuen wir uns auf Ihre Anfrage.



1. Wichtigste Ergebnisse der Umfrage



Konjunkturaussichten: Aufwärtstrend verstärkt sich

Der Aufwärtstrend verstärkt sich: Die Konjunkturerwartungen der CFOs fallen deutlich optimistischer aus, nachdem sie sich bereits in der Frühjahrsumfrage verbessert hatten. Besonders für die Schweiz haben sich die Erwartungen aufgehellt, aber auch für China und die USA fallen sie klar besser aus. Einzig für Deutschland bleibt eine Mehrheit skeptisch.



Unternehmensaussichten: Optimismus – ausser bei der inländischen Beschäftigung

Parallel zu den verbesserten Konjunkturerwartungen hellen sich auch die Unternehmenskennzahlen deutlich auf. Die Abschwächung des Frankens bis Ende des Umfragezeitraums stützt die Margen, und auch die Zollsituation entspannt sich leicht. Umgekehrt belasten Energiepreise stärker als zuvor. Der grösste Schwachpunkt bleiben die Beschäftigungsaussichten in der Schweiz, die mit knapper Mehrheit negativ ausfallen.



Unternehmensrisiken: Internationale Risiken dominieren weiter

Kann sich die neue Zuversicht nachhaltig gegenüber den alten Sorgen durchsetzen? Geopolitische Risiken bleiben die grössten aus Sicht der CFOs, unverändert gefolgt von Sorgen vor einer Nachfrageschwäche. Regulierungen steigen auf Platz 3 und Wettbewerbsdruck, nicht zuletzt aus Fernost, steigt spürbar in der Risikowahrnehmung. Währungsrisiken gehen aufgrund des temporär schwächeren Franken stark zurück.



Regulierung: Erhebliche Belastung

Regulierungen sind aus Sicht der CFOs die grösste Belastung für die Margen und das drittgrösste Unternehmensrisiko. Besonders hohen Aufwand verursachen Vorgaben in den Bereichen Nachhaltigkeit, Umwelt und Verpackung, gefolgt von Zoll, Handelsregeln und Sanktionen. Die Entlastung von Unternehmen muss daher eine höhere politische Priorität erhalten.



Künstliche Intelligenz: Kosten, Nutzen und Auswirkungen auf Arbeitnehmer

Künstliche Intelligenz ist in den Finanzfunktionen angekommen: 92% setzen auf KI-Anwendungen, 29% integrieren KI bereits in ihre Prozesse. Gleichzeitig berichten 40% von höheren KI-Kosten als ursprünglich budgetiert, weshalb 69% bereits Kostensparmassnahmen ins Auge fassen. Trotz der höheren Kosten rechnen 79% mit einem positiven finanziellen Nettonutzen innert spätestens drei Jahren. Der erwartete Personaleffekt wird als negativ eingeschätzt, vor allem bei Juniorpositionen. Dies schafft ein strategisches Risiko für Unternehmen: Fehlen Juniorpositionen, wird der Aufbau künftiger Finanzexperten erschwert – darauf können Unternehmen mit neu gestalteten Einstiegsrollen, strukturierten Lernpfaden und gezieltem Coaching reagieren.

2. Konjunkturaussichten: Aufwärtstrend verstärkt sich

Der Aufwärtstrend verstärkt sich: Die Konjunkturerwartungen der CFOs fallen deutlich optimistischer aus, nachdem sie sich bereits in der Frühjahrsumfrage verbessert hatten. Besonders für die Schweiz haben sich die Erwartungen aufgehellt, aber auch für China und die USA fallen sie klar besser aus. Einzig für Deutschland bleibt eine Mehrheit skeptisch.

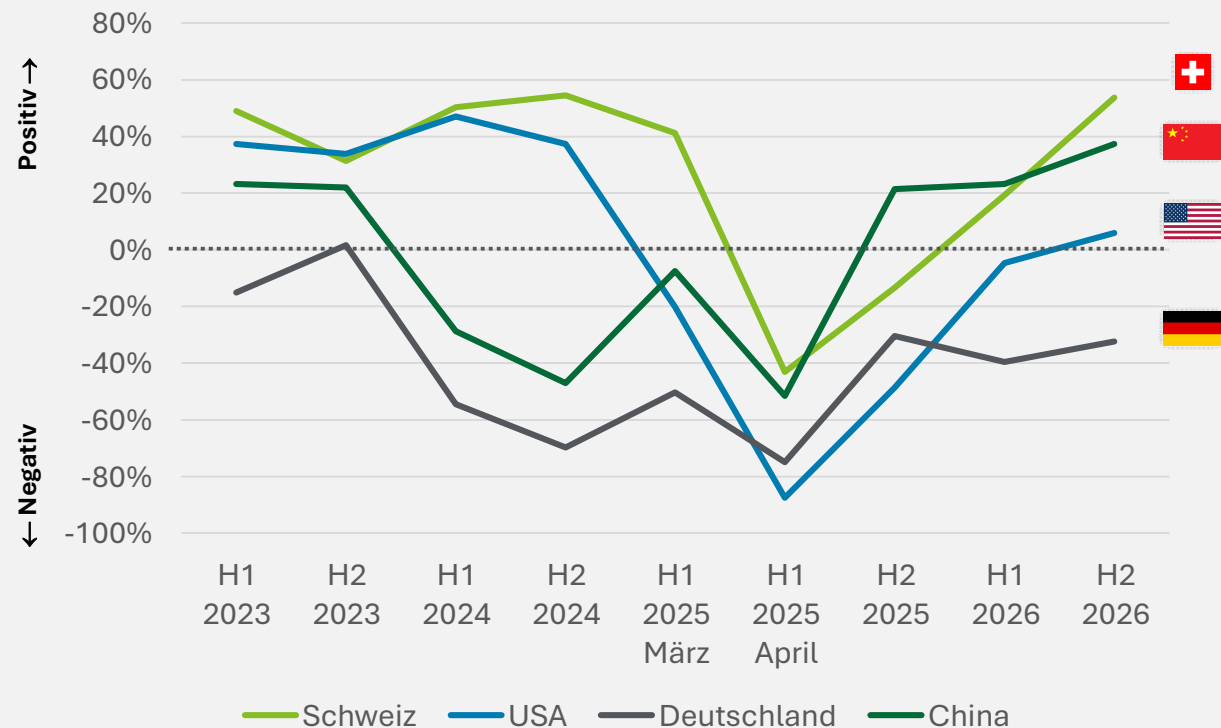
Nach dem Tiefpunkt im April 2025 infolge des Zollschocks haben sich die Konjunkturerwartungen der befragten CFOs für die Schweiz kontinuierlich verbessert und erreichen in der aktuellen Umfrage den höchsten Wert seit Ende der Pandemie. Neu haben 61% optimistische Erwartungen für die nächsten zwölf Monate, nur 8% pessimistische; der Nettosaldo liegt damit bei 54% (Abb. 1). Auch das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO hat seine Konjunkturprognosen im September deutlich angehoben. So erfreulich dieses Bild ist, es wird weiterhin von einer Vielzahl von Risiken begleitet (Abb. 4, Seite 7).

Parallel zur Aufhellung der Erwartungen für die Schweiz verbessern sich auch die Einschätzungen der Finanzchefs für China und die USA.

Eine Ausnahme bleibt Deutschland. Zwar verbessert sich die Einschätzung der CFOs gegenüber dem Frühjahr leicht, und auch offizielle Konjunkturprognosen, wie von der [Deutschen Bundesbank](#), bewerten die kurzfristigen Wachstumsaussichten positiver. Die strukturellen Herausforderungen bleiben jedoch schwerwiegend. Ein staatsschuldenfinanzierter Miniaufschwung wird ohne fundamentale Reformen kaum in eine nachhaltige Trendwende münden.

Abb. 1. Konjunkturerwartungen Schweiz und der wichtigsten Schweizer Handelspartner

Nettosaldo der CFOs, welche die Konjunkturaussichten für die Schweiz und ihre wichtigsten Handelspartner in den nächsten 12 Monaten positiv/negativ beurteilen. Die Umfrage wurde im Frühjahr 2025 zweimal durchgeführt, vor (März) und nach (April) dem Zollschock



3. Unternehmensaussichten: Optimismus – ausser bei der Beschäftigung

Parallel zu den verbesserten Konjunkturerwartungen hellen sich auch die Unternehmenskennzahlen deutlich auf. Die Abschwächung des Frankens bis Ende des Umfragezeitraums stützt die Margen, und auch die Zollsituation entspannt sich leicht. Umgekehrt belasten Energiepreise stärker als zuvor. Der grösste Schwachpunkt bleiben die Beschäftigungsaussichten in der Schweiz, die mit knapper Mehrheit negativ ausfallen.

Wie eine separate Frage zeigt, blicken die Unternehmen im Durchschnitt auf erfreuliche drei Monate zurück: 38% berichten von verbesserten finanziellen Unternehmensaussichten gegenüber den letzten drei Monaten, 9% von verschlechterten.

Auch die Aussichten für die nächsten zwölf Monate verbessern sich deutlich, wie eine weitere Frage zeigt – parallel zu den aufgehellten Konjunkturerwartungen. 69% der CFOs sind optimistisch, 12% pessimistisch. Der daraus resultierende Nettosaldo von 57% ist der höchste seit fünf Jahren.

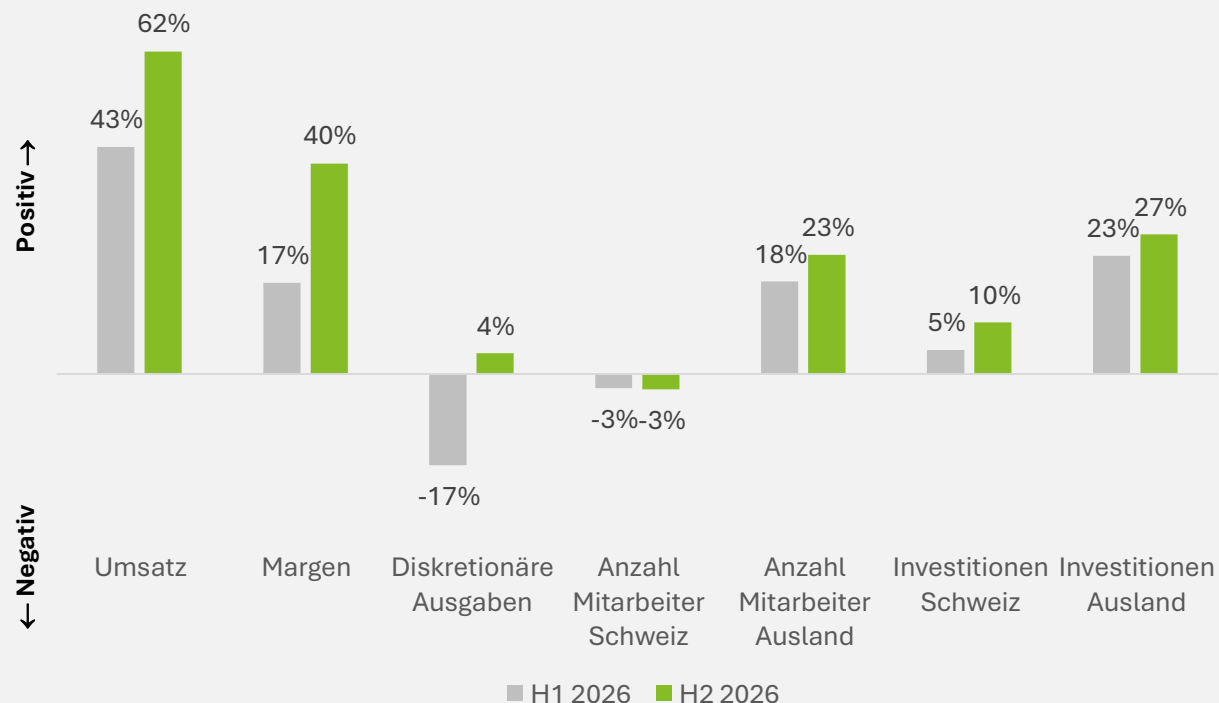
Eine starke Verbesserung zeigt sich sowohl bei den Umsatz- als auch bei den Margenerwartungen (Abb. 2). Vor allem Letzteres ist erfreulich, standen die Margen doch nicht zuletzt aufgrund des starken Schweizer Frankens lange Zeit unter Druck. Der nun erreichte Wert von 40% Nettosaldo ist der höchste seit 2010, und folgt auf eine bereits deutliche Verbesserung in der Frühjahrsumfrage.

Auch alle weiteren Werte verbessern sich – mit Ausnahme der Beschäftigungsaussichten in der Schweiz, die bei einem leicht negativen Nettosaldo von -3% verharren.

Bei den Investitionserwartungen bleibt der Unterschied zwischen Auslands- und Inlandsinvestitionen ebenfalls deutlich. Hier zeigt sich, wie notwendig weitere Massnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz sind.

Abb. 2. Unternehmenskennzahlen: Deutliche Aufhellung

Nettosalden der CFOs, die erwarten, dass diese Kennzahlen für ihr Unternehmen in den nächsten 12 Monaten steigen/sinken werden. Investitionen werden in dieser Umfrage erstmals in Schweiz/Ausland aufgeteilt



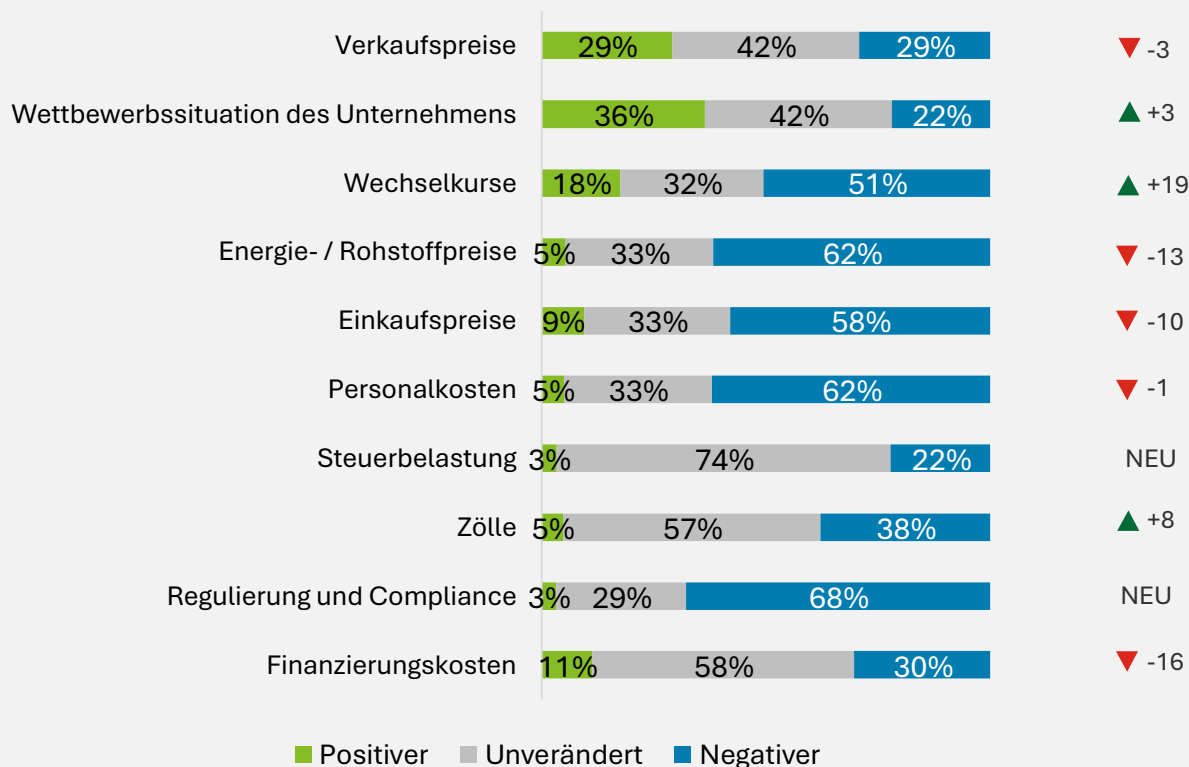
Entspannt hat sich der Margendruck vor allem aufgrund des Wechselkurses und der Zollbelastung. Zwar werden beide Faktoren mehrheitlich weiterhin als negativ eingeschätzt, jedoch deutlich weniger stark als zuvor – insbesondere bei den Wechselkursen. Der Schweizer Franken hat sich leicht abgeschwächt, während sich viele Unternehmen aufgrund der langanhaltenden, strukturellen Frankenstärke zunehmend besser an die Wechselkurssituation angepasst haben. Je besser diese Anpassung gelingt, desto stärker können Unternehmen nun von der leichten Abschwächung profitieren.

Auch die Zollproblematik ist zuletzt etwas in den Hintergrund gerückt. Gelöst ist sie zwar nicht, aber zumindest hat sie sich nicht weiter verschärft. Wie bei der Frankenstärke konnten sich viele Unternehmen schrittweise besser darauf einstellen.

Energiekosten belasten ebenfalls stärker, ebenso wie Einkaufspreise. Spiegelbildlich dazu bleiben Verkaufspreise trotz leichter Verschlechterung ein stützender Faktor für viele Unternehmen – ein Hinweis darauf, dass gestiegene Kosten zumindest teilweise an Kunden weitergegeben werden können.

Abb. 3. Welche Faktoren wirken wie auf die Unternehmensmargen?

Wie wirken sich die folgenden Faktoren derzeit auf Ihre Marge aus, im Vergleich zu vor 12 Monaten?



▲ ▼ Positive / negative Änderung des Nettosaldos in Prozentpunkten im Vergleich zum Frühjahr 2026

4. Unternehmensrisiken: Internationale Risiken dominieren weiter

Kann sich die neue Zuversicht nachhaltig gegenüber den alten Risiken durchsetzen? Geopolitische Risiken bleiben die grössten aus Sicht der CFOs, unverändert gefolgt von Sorgen vor einer Nachfrageschwäche. Regulierungen steigen auf Platz 3 und Wettbewerbsdruck, nicht zuletzt aus Fernost, steigt spürbar in der Risikowahrnehmung. Währungsrisiken gehen aufgrund des temporär schwächeren Franken stark zurück.

Geopolitische Risiken stehen seit Frühjahr 2024 an der Spitze der Risikowahrnehmung und bleiben auch diesmal der wichtigste Unsicherheitsfaktor. Die neue Zuversicht der CFOs ist deshalb keine Entwarnung, sondern eher ein vorsichtiger Optimismus unter Vorbehalt. Internationale Konflikte, Handelsstreitigkeiten und Sanktionen können Lieferketten, Absatzmärkte und Kostenstrukturen weiterhin rasch belasten.

Unverändert hoch bleiben auch die Sorgen vor Nachfrageschwäche und konjunkturellen Rückschlägen. Zwar haben sich die Erwartungen für die Schweiz, die USA und China deutlich aufgehellt, doch die Erholung steht weiterhin auf einem fragilen Fundament. Steigende Wettbewerbsintensität verschärft diese Lage zusätzlich. Besonders der Druck durch internationale Anbieter, nicht zuletzt aus Fernost, wird von den CFOs stärker wahrgenommen.

Auffällig ist der starke Rückgang der Währungsrisiken. Die leichte Abschwächung des Frankens und die zunehmende Anpassung vieler Unternehmen an die strukturelle Frankenstärke dürften zur Entlastung beigetragen haben. An die Stelle der Währungsrisiken treten jedoch stärker regulatorische Belastungen.

Abb. 4. Risiken für Unternehmen aus Sicht der Schweizer CFOs

Die grössten internen und/oder externen Risiken für Unternehmen in den nächsten 12 Monaten

1	Geopolitische Risiken	0
2	Nachfrageschwäche / Rezession	0
3	Regulierung und politische Entscheide	1
4	Wettbewerb und Marktveränderungen	6
5	Preis-, Kosten- und Margendruck	5
6	Finanzierung, Liquidität und Investitionsbedarf	2
7	Währungsrisiken	-4
8	Handelskonflikte, Zölle und Sanktionen	-2
9	Digitalisierung, KI und Daten	3
9	Rohstoff- und Energiepreise	-2

Anmerkung zur Methode: Die Befragten können jeweils bis zu drei Risiken angeben und Deloitte kategorisiert diese. Alle oben stehenden Kategorien umfassen eine Reihe ähnlicher, aber nicht notwendigerweise identischer Nennungen, die am besten in die jeweilige Kategorie passen. Dreiecke zeigen die Richtung der Veränderung zur Frühlingsumfrage, die Zahl in den Dreiecken, wie gross die Änderung in Rangplätzen ausfiel. Bei gleich häufiger Nennung kann mehr als ein Risiko auf einem Rangplatz sein.

5. Regulierung: Erhebliche Belastung

Regulierungen sind aus Sicht der CFOs die grösste Belastung für die Margen und das drittgrösste Unternehmensrisiko. Besonders hohen Aufwand verursachen Vorgaben in den Bereichen Nachhaltigkeit, Umwelt und Verpackung, gefolgt von Zoll, Handelsregeln und Sanktionen. Die Entlastung von Unternehmen muss daher eine höhere politische Priorität erhalten.

Zum ersten Mal haben wir Steuern und Regulierungen in die Fragen zu den Margenbelastungen aufgenommen (Abb. 3). Dabei zeigt sich, dass vor allem Regulierungen eine erhebliche Belastung für Unternehmen in der Schweiz darstellen – die grösste Margenbelastung aller abgefragten Faktoren. Diese Belastung nimmt weiter zu, wie das [Monitoring](#) Regulierungsbelastung des SECO zeigt: In den letzten fünf Jahren wurde eine kontinuierliche Zunahme um durchschnittlich 1,8% pro Jahr festgestellt.

Parallel dazu haben wir gefragt, welche gesetzlichen oder regulatorischen Vorgaben derzeit die höchsten Kosten oder den grössten administrativen Aufwand für das eigene Unternehmen verursachen – und damit, wo ein Umsteuern am wichtigsten wäre. Deutlich an der Spitze liegen Regulierungen im Nachhaltigkeitsbereich. Ein aktuelles Negativbeispiel ist die [EU-Verpackungsverordnung](#), die auch für Schweizer Unternehmen potenzielle Mehrkosten verursacht.

Ein Umsteuern wäre dringend angezeigt. Regulierungsentlastung sollte dabei nicht als pauschale Deregulierung verstanden werden, sondern als gezielte Überprüfung, ob bestehende und neue Vorgaben ihre Ziele mit einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis und möglichst geringem administrativem Aufwand für Unternehmen erreichen.

Abb. 5. In welchen Bereichen verursachen Regulierungen die grössten Kosten oder Aufwand für Unternehmen?

1	Nachhaltigkeit, Umwelt und Verpackung
2	Zoll, Handelsregeln und Sanktionen
3	Steuern, MWST und steuerliches Reporting
3	Finanzmarktregulierung und Aufsicht
5	Datenschutz, KI und Cybersecurity
6	Allgemeine / nicht spezifizierte Compliance
6	Bau, Immobilien und Raumplanung
6	Unternehmensreporting, Audit und E-Invoicing
9	Produktsicherheit, Normen und Zertifizierung
10	Gesundheits- und Life-Sciences-Regulierung

Anmerkung zur Methode: Die Befragten können jeweils bis zu drei Regulierungen angeben und Deloitte kategorisiert diese. Alle oben stehenden Kategorien umfassen eine Reihe ähnlicher, aber nicht notwendigerweise identischer Nennungen, die am besten in die jeweilige Kategorie passen.

6. Künstliche Intelligenz: Kosten, Nutzen und Auswirkungen auf Arbeitnehmer

Künstliche Intelligenz ist in den Finanzfunktionen angekommen: 92% setzen auf KI-Anwendungen, 29% integrieren KI bereits in ihre Prozesse. Gleichzeitig berichten 40% von höheren KI-Kosten als ursprünglich budgetiert, weshalb 69% bereits Kostensparmassnahmen ins Auge fassen. Trotz der höheren Kosten rechnen 79% mit einem positiven finanziellen Nettonutzen innert spätestens drei Jahren. Der erwartete Personaleffekt wird als negativ eingeschätzt, vor allem bei Juniorpositionen.

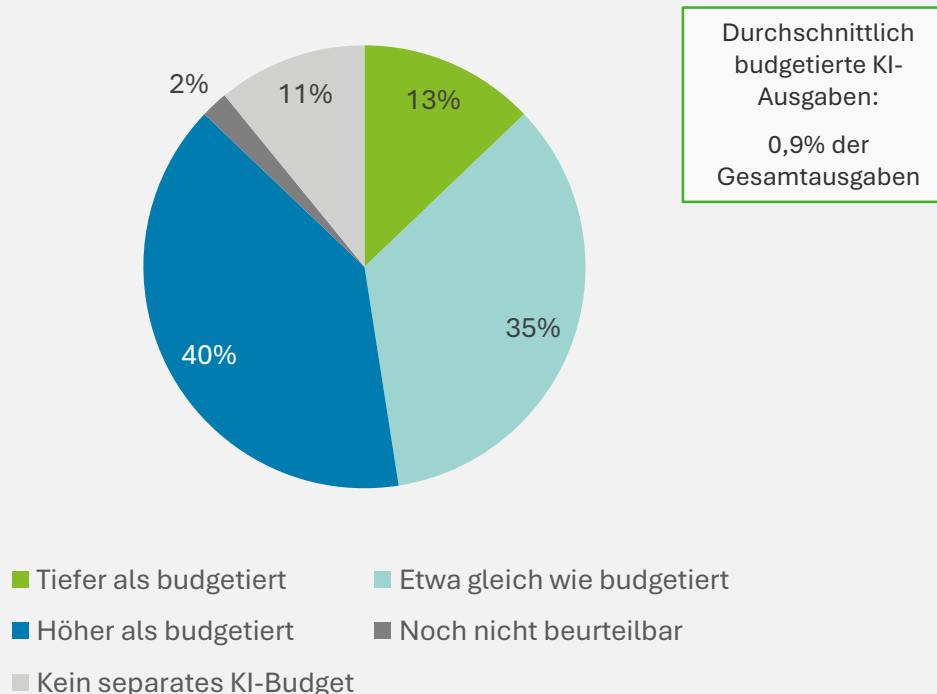
Künstliche Intelligenz ist in der Finanzfunktion der meisten Schweizer Unternehmen angekommen – allerdings noch nicht immer dort, wo ihr grösster Wert entstehen dürfte. Die aktuelle CFO-Umfrage zeigt: KI ist bereits breit verfügbar, wird aber überwiegend in einfachen, assistierenden Anwendungen genutzt, etwa in Form von Chatbots oder punktuellen Produktivitätshilfen. Nur 8% der Unternehmen haben keine KI-Anwendungen freigegeben. Dagegen haben 31% Chatbots begrenzt freigegeben, etwa für einzelne Teams, und 33% diese breit verfügbar gemacht. 22% haben begonnen, KI in Prozesse zu integrieren, 7% berichten von fortgeschrittener Prozessintegration.

Gleichzeitig zeigt die Umfrage, dass KI-Investitionen finanziell anspruchsvoller sind als erwartet. Ein erheblicher Anteil der CFOs (40%, Abb. 6) rechnet unternehmensweit mit höheren Ist-Ausgaben als ursprünglich budgetiert. Das deutet darauf hin, dass der Aufwand für Datenaufbereitung, Systemintegration, Governance, Lizenzen, Change Management und nicht zuletzt Nutzungskosten häufig unterschätzt wird.

Wie eine separate Frage zeigt, liegen die budgetierten KI-Ausgaben im laufenden Geschäftsjahr unternehmensweit bei durchschnittlich 0,9% der Gesamtausgaben.

Abb. 6. Voraussichtliche tatsächliche unternehmensweite KI-Ausgaben im laufenden Geschäftsjahr gegenüber dem budgetierten Betrag

Antworten auf die Frage: «Wie werden die tatsächlichen KI-Ausgaben im laufenden Geschäftsjahr voraussichtlich gegenüber dem budgetierten Betrag ausfallen?»



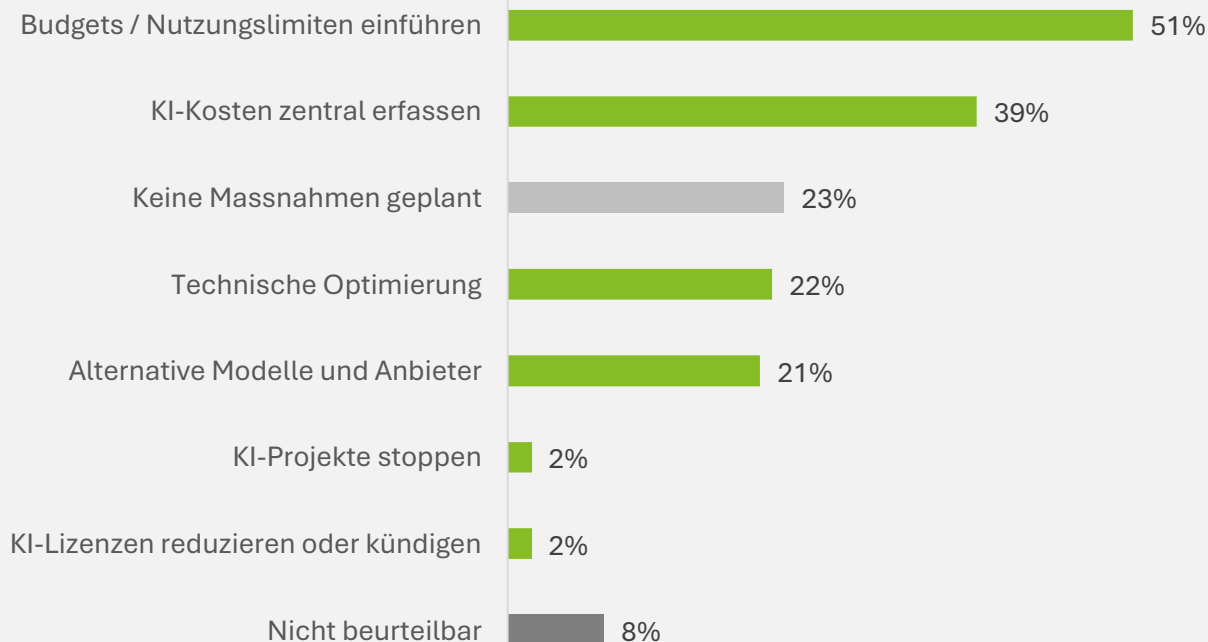
Unternehmen haben diese Herausforderung erkannt. Mehr als zwei Drittel der befragten CFOs (69%) geben an, unternehmensweit bereits Massnahmen zur Kostenkontrolle von KI-Ausgaben umzusetzen oder diese in den nächsten zwölf Monaten zu planen (Abb. 7).

Am häufigsten werden Budgets, Nutzungslimiten oder Freigabeprozesse genannt (51%), gefolgt von zentraler Kostenerfassung (39%) und technischer Optimierung (22%). Immerhin 21% wollen alternative Modelle oder Anbieter evaluieren, einschliesslich Open-Source-Modellen, sofern dies wirtschaftlich sinnvoll ist. Nutzungsreduktion und Abbruch von KI-Initiativen kommen dagegen nur für je 2% in Frage.

Den höheren Kosten zum Trotz sind die CFOs mit Blick auf den finanziellen Nutzen von KI grossmehrheitlich optimistisch, wie eine separate Frage zeigt. 18% geben an, der finanzielle Nettonutzen sei bereits positiv, weitere 27% erwarten einen solchen innert zwölf Monaten, 35% innert drei Jahren. Das zeigt, dass KI nicht mehr nur als technologische Option betrachtet wird, sondern zunehmend als wirtschaftlicher Hebel. Gleichzeitig ist die Erwartungshaltung anspruchsvoll. Für CFOs erhöht dies den Druck, KI-Initiativen von Beginn an mit klaren Zielen, messbaren Ergebnissen und einer realistischen Kostenbasis zu verknüpfen. Die Fallhöhe ist hoch: Die Erwartungen sind optimistisch, zugleich liegen viele Projekte über Budget (Abb. 6). KI-Projekte müssen daher konsequent zum Erfolg geführt werden, wenn sie nicht in Enttäuschung enden sollen.

Abb. 7. Kostenmassnahmen zur Kontrolle von KI-Ausgaben in den nächsten 12 Monaten

Antworten auf die Frage: «Welche Massnahme(n) setzt Ihr Unternehmen bereits ein oder plant es in den nächsten zwölf Monaten, um die KI-Ausgaben zu kontrollieren? Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.»



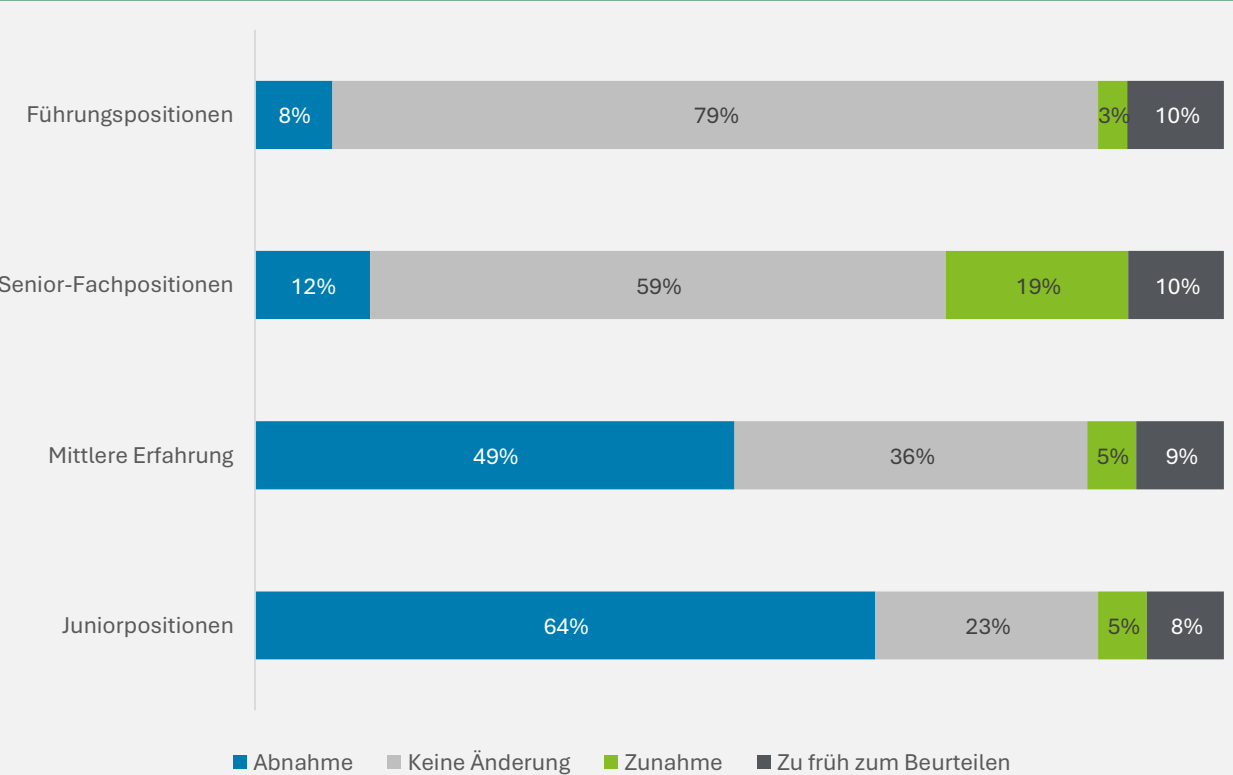
Gleichzeitig erwarten die CFOs mehrheitlich einen deutlichen Personaleffekt durch die Integration von KI. Besonders ausgeprägt ist dieser bei Einstiegs- und Juniorpositionen: Hier rechnen 64% mit einer abnehmenden Beschäftigung in der Finanzfunktion in den nächsten drei Jahren, nur 5% mit einer Zunahme (Abb. 8). Der einzige mehrheitlich erwartete Anstieg zeigt sich bei Senior-Fachpositionen. Erfahrung wird damit immer wertvoller.

Aus Sicht der Unternehmen entsteht dadurch ein strategisches Risiko: Wenn weniger Junior-Aufgaben benötigt werden, wird es schwieriger, Nachwuchskräften die Erfahrung zu vermitteln, die sie später für komplexere Rollen brauchen. Werden Einstiegsrollen reduziert oder inhaltlich stark verändert, muss die Talent-Pipeline bewusst neu gestaltet werden. Einstiegsrollen werden dadurch nicht überflüssig, aber sie müssen anders gestaltet werden. Notwendig sind strukturierte [Lernpfade](#), stärkere Einbindung in Analyse- und Entscheidungsprozesse, gezielte Arbeit mit KI-gestützten Werkzeugen, [Coaching](#) durch erfahrene Fachkräfte und klare Standards für Qualitätssicherung. Gerade in der [Finanzfunktion](#) bleibt Erfahrung zentral: KI kann Analysen beschleunigen, ersetzt aber nicht Urteilsvermögen, Verantwortlichkeit und die Fähigkeit, Ergebnisse kritisch einzuordnen.

Für die Finanzfunktion bedeutet dies, dass KI nicht nur als Kosten- und Produktivitätsthema behandelt werden sollte. Sie ist auch ein Organisations- und Kompetenzthema. Der erwartete ROI wird nur dann nachhaltig sein, wenn Unternehmen gleichzeitig in Datenqualität, Prozessintegration, Governance und Mitarbeiter investieren. Kurzfristige Personaleffekte können attraktiv erscheinen, dürfen aber nicht zulasten der Fähigkeit gehen, künftige Finanzexperten aufzubauen.

Abb. 8. Auswirkungen auf die Beschäftigung in der Finanzfunktion aufgrund der Nutzung von KI innert der nächsten drei Jahren

Antworten auf die Frage: «Wie wird die Nutzung von KI die Anzahl der Mitarbeiter in der Finanzfunktion Ihres Unternehmens in den folgenden Gruppen in den nächsten drei Jahren voraussichtlich verändern?»



7. Kontakte und Autoren

Kontakte



Reto Savoia

CEO

Deloitte Switzerland

+41 58 279 60 00

rsavoia@deloitte.ch

Autoren



Dr. Michael Grampp

Chefökonom & Leiter Research

+41 58 279 68 17

mgrampp@deloitte.ch



Alessandro Miolo

**Managing Partner Audit & Assurance
and CFO Programme Leader**

+41 58 279 72 27

amiolo@deloitte.ch



Dennis Brandes

Economist & Senior Research Manager

+41 58 279 65 37

dbrandes@deloitte.ch

Danksagung

Wir danken allen CFOs für die Teilnahme an der Umfrage.

Herzlichen Dank an Teresa Hug Alonso (Senior Analyst, Deloitte) für ihre wertvollen Beiträge zu diesem Bericht.

Teilnahme an unserer Umfrage und frühere Ergebnisse

Wenn Sie an unserer Umfrage teilnehmen oder weitere Exemplare dieses Berichts erhalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte.

Alle Ergebnisse seit dem 3. Quartal 2009 finden Sie auch auf unserer Webseite unter <https://www.deloitte.com/ch/en/services/executives-and-board-programme/cfo-programme/cfo-survey.html>.

Die Deloitte AG ist Gesellschafterin der Deloitte EMEA BV (EMEA), einem Mitgliedsunternehmen der Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL). Deloitte EMEA und DTTL erbringen selbst keine Dienstleistungen gegenüber Kundinnen und Kunden. Dienstleistungen können von den EMEA-Gesellschafterinnen und -Gesellschaftern oder deren verbundenen Unternehmen erbracht werden, die jeweils separate und rechtlich unabhängige Einheiten sind. Weitere Informationen zu unserem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsunternehmen finden Sie unter www.deloitte.com/ch/de/about.

Diese Mitteilung enthält lediglich allgemeine Informationen, und weder Deloitte EMEA (EMEA) noch ihre Gesellschafterinnen und Gesellschafter oder verbundene Unternehmen erbringen durch diese Mitteilung professionelle Beratung oder sonstige Dienstleistungen. Bevor Sie eine Entscheidung treffen oder Massnahmen ergreifen, die sich auf Ihre Finanzen oder Ihr Unternehmen auswirken könnten, sollten Sie professionelle Beratung einholen.

Es werden keine Zusicherungen, Gewährleistungen oder Verpflichtungen (weder ausdrücklich noch stillschweigend) hinsichtlich der Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Mitteilung enthaltenen Informationen abgegeben, und weder EMEA noch ihre Gesellschafterinnen und Gesellschafter, ihre jeweiligen verbundenen Unternehmen, Mitarbeitenden oder Beauftragten haften für Verluste oder Schäden jeglicher Art, die direkt oder indirekt dadurch entstehen, dass eine Person sich auf diese Mitteilung stützt. EMEA, ihre Gesellschafterinnen und Gesellschafter sowie ihre jeweiligen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen.

Deloitte AG ist eine von der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) und der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) zugelassene und beaufsichtigte Revisionsgesellschaft.